

und in das geöffnete Schlafzimmer eintreten sollten, versetzte einer derselben dem Zuchtmeister mit einem Stück Latte, das er von seiner Bettstelle abgebrochen und verborgen gehalten hatte, einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß dieser bewußtlos zu Boden sank. Ein gleiches Schicksal hatte der Hausverwalter und der commandirende Unteroffizier, die wenigen Mann Wache wurden im Hause entwaffnet. Mit den Waffen derselben stürzten die Züchtlinge der Thüre des Hauses zu, eben als sechs unbewaffnete Soldaten eintraten, um zu sehen, was der ungewöhnliche Lärm bedeutete. Überrascht und von den Züchtlingen gedrängt, fliehen sie der Wache zu. Aber ohne Mühe bemächtigten sich die Züchtlinge der Gatterthüre und noch einiger Gewehre, unter deren Schutze sie mit einer Radehacke die Schösser und Riegel vom Hauptthore abschlugen und so das Freie gewannen. Der Rädeleführer hielt, bis das Thor aufgesprengt war, jeden Angriff mit der vorgehaltenen Flinte ab und schoß noch im letzten Augenblicke durch ein Fenster der Wachtstube, in welche sich mit dem schwerverwundeten Hausverwalter einige Aufseher geflüchtet hatten.

Nun marschirten die Züchtlinge den steilen Weg hinunter bis in den Seitenbrüder Grund. Schon hatten sie hier eine Öffnung in den Wildzaun gebauen, als die Bauern aus Seitenroda, durch die Leuchtenburgische Sturmglocke und durch das Schießen und Schreien der Soldaten herbeigerufen, zum Theil bewaffnet ankamen und die Züchtlinge aufforderten sich zu ergeben. Diese aber, außer den Gewehren und Bayonetten noch mit einem Säbel, einer Radehacke, Zaunpfählen und Steinen ausgerüstet, antworteten mit Hohn und Steinwürfen. Jetzt, Brüder, auf Tod und Leben! schrie der Anführer, welcher den Zug mit dem Gewehre deckte. Endlich rief einer der von der Burg herabkommenden Soldaten den Bauern zu, daß die Flinte schon abgeschossen wäre. Da ergriff ein junger Bauer einen Pfahl, drang auf den wüthend um sich schlagenden Züchtling ein und brachte ihm einen solchen Schlag auf den einen Arm bei, daß er das Gewehr sinken ließ. Nun umfaßte ihn der Bauer und nach gewaltigem Ringen gelang es jenem, ihn nieder zu werfen. Als bald warfen sich andere Bauern über ihn her und hielten ihn fest; der Züchtling hatte in diesem Kampfe nicht weniger als zehn Wunden davon getragen. Unterdessen hatten die übrigen zwölf den Kampf mit gleicher Hartnäckigkeit fortgesetzt, und schon begann ein Theil der Bauern, unter denen mehrere sehr verwundet waren, sich zurückzuziehen, als andere, unter ihnen die Soldaten, die Züchtlinge überflügelten und sie angriffen. Der heftige Widerstand steigerte die Erbitterung der Bauern; einer von ihnen streckte einen Züchtling in dem Augenblicke, als dieser mit den Worten: Ich renne dir den Säbel durch den Leib! auf einen Soldaten losging, durch einen Schuß todt zu Boden. Trotzdem fuhren die Züchtlinge fort, wie Verzweifelte sich zu verteidigen; ein Soldat erhielt mit einem Bayonet einen tiefen Stich in den Schenkel. Unterdessen war es bei zunehmender Dunkelheit drei Züchtlingen gelungen zu entweichen; man hat nie wieder etwas von ihnen gehört. Die übrigen wurden durch die tapfere Ausdauer der Bauern endlich überwältigt und auf die Burg zurückgebracht. Siebzehn Personen waren bei dem Kampfe mehr oder weniger verwundet worden; auf Seiten der Züchtlinge war kein einziger unversehrt; einer hatte sich in Folge eines Schusses in das Bein, der eine Pulsader getroffen hatte, beinahe verblutet.